

Kunstraum ortloff



Idee

Nach fünf Jahren Off-Space in Leipzig Lindenau scheint die Zeit beinahe überfällig über das was bisher war nachzudenken, zu resümieren und gleichzeitig der geleisteten künstlerischen Arbeit eine erhöhte Wertschätzung zukommen zu lassen. Dies, so denken wir, geschieht bestmöglich in Form einer Publikation. Wir sehen es als unseren Auftrag die getane Arbeit dokumentarisch aufzuarbeiten und in einer Art Archiv zu hinterlegen. Das dabei entstehende Zeitdokument soll den für die junge Leipziger Kunstszene so wichtigen Ort auch einem erweiterten Publikum erfahrbar machen. Auf lange Sicht erhoffen wir uns somit eine Würdigung der ausgestellten Kunst und realisierten Projekte.

Ziele: Dokumentation und Archivierung des Kunstraum Ortloff
Wertschätzung der geleisteten künstlerischen Arbeit in Katalogform
Verfügbarmachung der gesammelten Erfahrungen und Erlebnisse

Aus dem reichhaltigen Dokumentationsmaterial der letzten fünf Jahre sowie aus Abbildungen einzelner künstlerischer Arbeiten soll ein Sammelurium in Katalogform entstehen, welches im besonderen die ausgestellten Arbeiten und Künstler vorstellt und abbildet. Ausgewählte Texte werden die Publikation ergänzen. Auf knapp 130 Seiten soll teils farbig, teils in schwarz-weiß, die Vielfalt der letzten fünf Jahre dargestellt werden.

Ein Raum

Der Kunstraum Ortloff wurde im Jahr 2007 von einer kleinen Gruppe von 3 Studierenden mit der Absicht gegründet, einen Raum mit den eigenen Ideen und Konzepten bespielen zu wollen. Ohne zu Beginn konkret zu wissen wohin genau man mit dem Projekt möchte, entwickelte sich das Ortloff durch ein stringentes Programm von Ausstellungen und anderen kulturellen Veranstaltungen innerhalb der ersten zwei Jahre zu einem festen Bestandteil der jungen Leipziger Kunstszenen im allgemeinen sowie zu einem Inkubator der OFF-Kultur des Leipziger Westens im speziellen.

Die Stadt als Ausgangssituation

Das Ortloff ist fest mit seinem Standort Lindenau verbunden. Der Stadtteil bot zu Zeiten der Gründung einerseits genug verfügbaren bzw. finanzierbaren Raum, andererseits ein vertrautes und zunehmend günstiges kulturelles Klima, an welches sich problemlos anknüpfen ließ. Diese Bedingungen ergaben sich aus der jüngeren Geschichte des Viertels. Aus einer Dorfgründung hervorgegangen entwickelte sich der Leipziger Stadtteil zur Gründerzeit zu einer florierenden Industriegemeinde mit zahlreichen Fabriken und Gewerbebetrieben sowie Wohnquartieren für die zahlreichen Arbeiter. Zwar war zu DDR-Zeiten Lindenau zusammen mit dem benachbarten Stadtteil Plagwitz noch das bedeutendste Industriegebiet Leipzigs, auf Grund mangelnder Investitionen während dieser Epoche verfiel die Altbausubstanz jedoch zusehends, sodass bereits vor 1989 viele der Bewohner aus dem Stadtteil abwanderten. Bedingt durch den Zusammenbruch der Industrieproduktion nach der Wende verstärkte sich dieser Trend noch einmal. Leerstand und hohe Arbeitslosigkeit waren die Folge, sie prägten seit den 90'er Jahren das Image des Viertels.

Die Stadt versuchte ihrerseits mit Förderprogrammen wie URBAN II den Schrumpfungs- und Zerfallsprozessen durch hauptsächlich infrastrukturelle Maßnahmen entgegenzuwirken. Dies kam letztendlich nicht nur den traditionell ansässigen Kulturinstitutionen wie z.B. dem Theater der jungen Welt zu Gute, sondern auch einer wachsenden Anzahl kleiner Initiativen und Projekten aus dem Bereich Kunst, Kultur und Nachbarschaftleben. Ein wichtiges Beispiel hierfür stellen die Wächterhäuser dar, in deren Räumen vor allem finanziell niederschwellige Vorhaben Platz fanden.

Das Haus

Auf der Suche nach einem geeigneten Raum stießen die Initiatoren im Sommer 2007 auf ein leerstehendes un-sanisiertes Gebäude am Straßenbahnhof Angerbrücke. Der dreistöckige Altbau mit ca. 270 qm Nutzfläche bildet die Basis der Aktivitäten rund um das Ortloff. Das Gebäude wurde in Absprache mit dem Vermieter soweit es möglich war innerhalb eines halben Jahres in Eigenleistung in Stand gesetzt. Neben dem nach außen hin wahrnehmbaren Raum für Ausstellungen und Veranstaltungen beherbergt das Gebäude heute zudem eine Wohnung sowie mehrere Ateliers und Arbeitsräume.

Der Kunstraum

Seit Dezember 2007 werden im Ortloff Ausstellungen unterschiedlichster Formate gezeigt.

Als Einzelpositionen oder Gruppenausstellungen waren unterschiedliche Medien wie Malerei, Zeichnungen und Grafik über Fotografie bis hin zu Objekt- und Medienkunst vertreten. Die beteiligten Künstler rekrutierten sich in zu einem Teil aus dem persönlichen Umfeld der Kunstraumbetreiber, zum anderen aus direkten Anfragen Interessierter. Der Kunstraum wird von Studierenden gleichermaßen wie von bereits etablierteren Künstlern als Spielraum genutzt, fernab vom kommerziellen Kunstgeschehen ihre Positionen zu verwirklichen und zu präsentieren.

Hierin liegt der Hauptanspruch des Ortloff: einen Raum für Experimente zur Verfügung zu stellen. Bei Auswahl und Ideenfindung spielte daher der aktive Kontakt und inhaltliche Austausch mit den Künstlern eine äußerst wichtige Rolle. Das gemeinsame Planen und Verwirklichen eines Ausstellungskonzeptes bilden den Kern der künstlerisch-kuratorischen Arbeit. Der Kunstraum Ortloff verfolgt keine kommerziellen Interessen und wird von Initiatoren ehrenamtlich betrieben. Er finanziert sich derzeit größtenteils durch Untervermietung der weiteren Räume im Haus. Nach fünf Jahren kann das Ortloff heute auf ein großes Netzwerk an Freunden und Unterstützern aus dem Bereich Kunst und Kultur zurückgreifen.

Die Nähe zur Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig ist unverkennbar, mehrere Diplome wurden hier bereits verteidigt und präsentiert. Hinzu kommt die enge Verbindung zur lokalen Szene in Lindenau. Zusammen mit den weiteren Lindenauer Kunsträumen ist das Ortloff Gründungsmitglied des Netzwerks unabhängiger Kunsträume Leipzig Lindenau, in dessen Rahmen seit 2008 zwei mal jährlich der gemeinsame Galerientag Lindenow organisiert wird.

Das Label

Aus einer Reihe von Live Musik Veranstaltungen, welche auch immer schon neben dem Ausstellungsbetrieb ein fester Bestandteil im Programm waren, entstand die Idee eines eigenen kleinen Platten-Labels. Dies wurde 2009 offiziell gegründet und veröffentlicht seit dem Titel meist lokaler Künstler aus dem Bereich elektronischer Musik auf Vinyl.

Die Gbr

Die Gesellschaft bürgerl. Rechts Ortloff gründete sich im Jahr 2011 um sich besser den wachsenden administrativen Herausforderungen stellen zu können. Ziel der Gesellschaft ist die Entwicklung, Umsetzung und Betreuung kultureller Projekte im Bereich bildender Kunst auf der einen und Musik auf der anderen Seite. Hierzu zählt vor allem der kontinuierliche Ausstellungsbetrieb in den eigenen Galerieräumen in Leipzig Lindenau (Kunstraum Ortloff) sowie die Herausgabe spezifischer Musik über das eigens gegründete Musiklabel ortloff records.

... and dispatch
to explore and regain control
to drink your fears and retreat

Immolates
Concrete resistance are immaterial

We rely on the distraction
the surprise
and the ability to create
a victorious situation
to deceive
again and again

Out of control
a vertigo of methods for escape

Explore the chaos into a future

Together we are bound and roped
together we turn defectors to surrender

It detaches somewhere between the past and the future

It is blurred in its connecting points

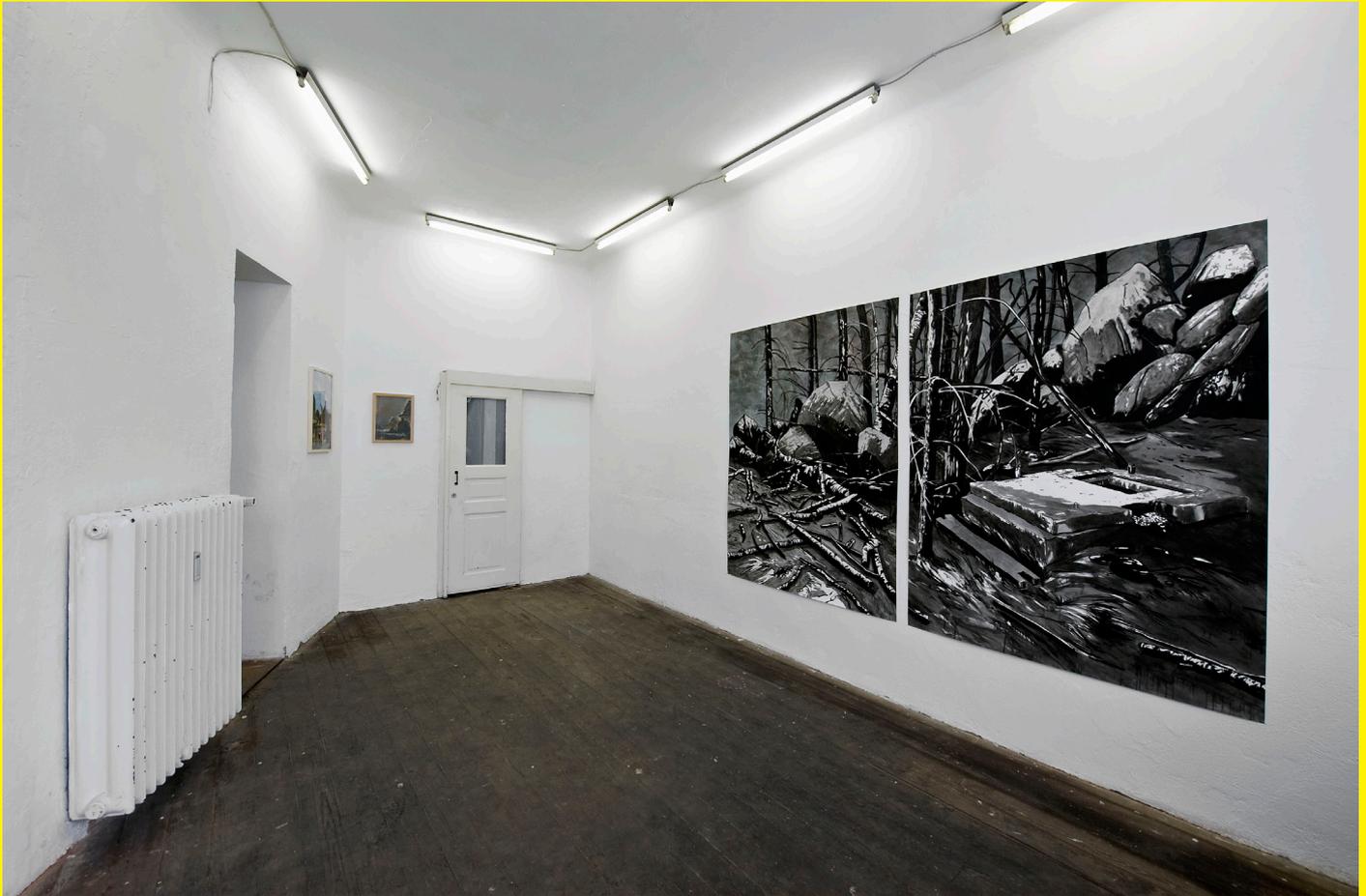
It is hiding within and around you

FIST
GALLERY





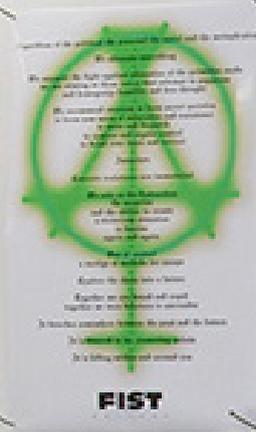


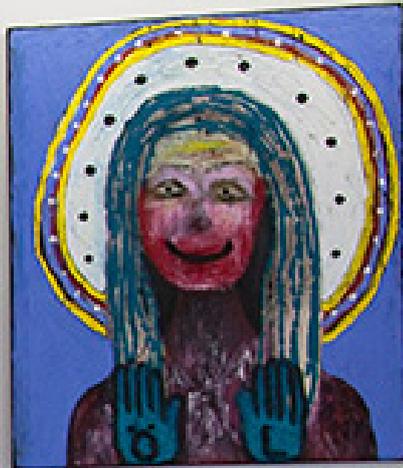


5



6









9



10

11

Ausstellungschronik

2007

Lehrlauf

2008

Nachts sind alle Katzen grau (Abendakademie HGB)

Bin sofort zurück

Zeichnungen

Diplom Stefan Walter

HOOP

Die Dinge ohne uns

Buchpräsentation Stefan Walter

2009

Alles wird gut (Abendakademie HGB)

MALEDIVEN/ Der Herr ist mein Hirte

Warschauer Straße

#2

Diplom Johannes Abendroth

ERGO

NEVER ODD OR EVEN

Thank you

2010

NO MORE SHALL WE PART

happy_holidays

come to where the flavour is.

Le chéri de mon chéri est un cherry

MANDY SINDY SANDY

Jenseits des Kanals

Diplom Valentin Just

Mehrweg

hopes : deleted

Gold von den Sternen

2011

2011

Diplom Simon Reimann

Die Katze schweiß sich in den Banz.

Wehmütig bis heiter verästel

Trapez

Immer davon reden, nie daran denken.

THE GAEM IST KRIEG

WIR BELOHNEN SIE

2012

Ganz wie du willst, Liebling – nur Friede.

Objects of aversion

ohne Titel

Landeier im Rampenlicht

Toppings

INTERSHOP 2 – Straight Outta Compton/Fuck Compton

Diplom Charlotte Urbanek

Ausgestellte Künstler

Johannes Abendroth
Katrín Albrecht
Hjördis Baacke
Tilo Baumgärtel
Piotr Baran
Manja Barthel
Katharina Beilstein
Zora Berweger
Burkhard Beschow
Robert Brambora
Sebastian Burger
Yves Chaudouet
David Czupryn
DAG
Jana Debrodt
Miguel Domingues
Jens Einhorn
Maria L. Felixmüller
Anne Fellner
Kathrin Freytag
Kerstin Flake
Rebakka Gnädinger
Oliver Goldacker
Martin Groß
Andreas Enrico Grunert
Raul Gschrey
Claas Gutsche
HAGEL
Sebastian Hein
Sascha Herrmann
Rosa Maria Hille
Rosemary Hogarth
Franzika Holstein
Katharina Immerkus
Stephan Jäschke
Valentin Just
Andy Kania
Maximilian Kirmse
Annika Kleist
Eva Köstner
Oliver Kossack
Robert Kotsch
Max Kowalewsk
Alexander Krohn
Janett Krückemeier

Fabian Kuntzsch
Alwin Lay
Corinne von Lebusa
Edgar Lesziewski
Markus Liehr
Marian Luft
Lukas Marxt
Malte Masemann
Sebastian Mejia
Dominik Meyer
Katharina Merten
Heide Nord
Hendrik Niefeld
Philipp Orschler
Jirka Pfahl
Jochen Plogsties
Julius Popp
Simon Reimann
Norbert Reissig
Johannes Rochhausen
Christoph Ruckhäberle
Titus Schade
Alexander Schellbach
Katharina Schilling
Anna Schimkat
Juliane Schmidt
Cindy Schmiedichen
Katharina Schmitt
Felix Schneeweiß
David Schnell
Matthias Sommerer
Claus Georg Stabe
Carsten Tabel
Tobias Teschner
Patrick Timm
Charlotte Urbanek
Michael Wagener
Marcel Walldorff
Stefan Walther
Tanja Walther
Georg Weißbach
Mikka Wellner
Katharina Anna Wieser
Denise Winter

Abbildungsverzeichnis

1

Außenansicht Kunstraum ortloff mit einer Arbeit von Philipp Orschler und Mikka Wellner zur Ausstellung „Come to where the flavour is“, 2010

2

Außenansicht Kunstraum ortloff zur Ausstellung „Die Dinge ohne uns“ mit Stephan Jäschke, Claus Georg Stabe und Sebastian Speckmann, 2008

3

Ansicht während der Eröffnung von der Gruppenausstellung „Wir belohnen Sie“ u. a. mit Katharina Immekus, Oliver Kossack, Kerstin Flake, Corinne von Lebusa, Johannes Rochhausen, Edgar Lesziewski, Franziska Holstein, Heide Nord, 2011

4

Ausstellungsansicht „NEVER ODD OR EVEN“, mit Arbeiten von Sebastian Burger, 2009

5

Ausstellungsansicht „NEVER ODD OR EVEN“ mit Arbeiten von Titus Schade und Sebastian Nebe, 2009

6

Ausstellungsansicht „NEVER ODD OR EVEN“ mit Arbeiten von Sebastian Nebe und Sebastian Burger

7

Ausstellungsansicht „Wir belohnen Sie“ mit Arbeiten von Franziska Holstein, Sebastian Speckmann, Edgar Leziewski, Johannes Rochhausen, Katharina Schilling, Titus Schade, Jirka Pfahl, Kristina Schuldt, Jochen Plogsties, Heide Nord, u. a., 2011

8

Ausstellungsansicht „Wir belohnen Sie“ mit Arbeiten von Oliver Kossack, Inga Kerber, Ronny Szillo, Georg Weißbach, Corinne von Lebusa, Kerstin Flake, Carsten Tabel, u. a., 2011

9

Ausstellungsansicht „2011“ mit einer Arbeit von Carsten Tabel, 2011

10

Ausstellungsansicht „The Gaem ist Krieg“ mit Arbeiten von Robert Brambora und Jens Einhorn, 2011

11

Außenansicht Kunstraum ortloff zur Ausstellung „The Gaem ist Krieg“, mit einer Arbeit von Robert Brambora und Jens Einhorn, 2011

Ausblick für 2012

Molina Gosh und Juliana Ortitz

„Back To The Rules“

Maria L. Felixmüller und Danny Wagner

„Pale Blue Dot“

Philipp Orschler

Installation

Annika Kleist, Stefanie Heinze, Benedikt Leonhardt

Malerei, Zeichnung, Installation

5 Jahre Ortloff

Kunstraum ortloff

ortloff Gbr
Tilman Grundig, Julius Vogelsberg, Georg Weißbach

Jahnallee 73
04177 Leipzig

www.ortloff.org
galerie@ortloff.org

Georg Weißbach

*1987 in Leipzig
1996 – 2005

Mitglied des Thomanerchores Leipzig
seit 2008

Studium an der HGB Leipzig
seit 2010

Klasse für Bildende Kunst Astrid Klein

Tilman Grundig

*1975 in Berlin

2001 -2005 Studium Visuelle Kommunikation
an der Bauhaus-Uni Weimar

2005 Diplom, seitdem freischaffend tätig

Julius Vogelsberg

*1983 Weimar

seit 2005 Studium Geographie,
Soziologie, Stadt-/ Projektentwicklung
an der Universität Leipzig

seit 2011

Studium an der HGB Leipzig



Große Freiheit und viel Platz für wenig Geld: Julius Vogelsberg (links), 27, und Georg Weißbach, 23, betreiben den Kunstraum Ortloff.

Der Spielraum

Atelier, Galerie, Plattenlabel, Wohnung: Julius Vogelsberg, Georg Weißbach und ihr Lindenauer Ortloff

o kalt, dass der Kaffee
er siedend heiß er-
Weißbach und Julius
densiert der Atem, ob-
strahler glüht. Beide
emperatur routiniert
nicht ihr erster Winter
uer Haus, von dem sie
nstraum Ortloff“ nen-
, wo die Jahnallee in
che Straße abknickt,
ten sie, stellen sie aus.

ESA WIEDEMANN

er eine Schneiderei, da-
er, dann lange nichts.

vier
mit
für
latz
lich
ei-
uns

Julius Vogelsberg: Hier ist der Raum für viele, auch abseits ihrer renommierten Galerien etwas auszuprobieren.

ein bisschen Spaß ma-
ie haben wir immer ge-
elraum“, meint Georg.
n und landete am Ende
> durch günstige Mieten
eres, kreatives Schwin-
die Bauzeichnungen ih-
e jemand „Ortloff“ ge-

auszustellen“, sagt Georg. Erst kamen lediglich Freunde in das Haus, doch über die typischen Leipziger Mund-zu-Mund-Kanäle vergrößerte sich der Kreis schnell. Im Dezember 2007 feierte man mit einer Ausstellung die offizielle Eröffnung, gewann an Bekanntheit, Ernsthaftigkeit und Publikum aus der Szene, die die Hochschule für Grafik und Buchkunst umringt.

Seitdem floriert der mit Tilman Grundig nunmehr zu dritt betriebene Kunstraum ohne jedes Marketing. „Wir machen etwa acht Ausstellungen pro Jahr. Aber wir haben nie angestrebt, dass es mal ein so ordentlicher Betrieb wird“, meint der 27-jährige Julius. Viele der

Fotografen, Objektiv- und Installationskünstler, Zeichner oder Maler, die sich bisher präsentierten, kamen über Kontakte hierher.

„Inzwischen bekommen wir sogar Anfragen von Leuten, die hier ausstellen wollen. Wir müssen quasi aussortieren“, sagt Julius.

Die Auswahl treffen die drei Initiatoren gemeinsam und frei von festen Kriterien. Mit der Zeit entwickelte man ein Gespür: ein Bauchgefühl für gute Kunst.

keit. Absolventen und Studierende diverser Kunsthochschulen nutzen die Möglichkeiten des Ortloff für ihre Arbeiten oder Diplompräsentationen, aber auch etablierte Künstler schätzen die Freiheit: „Hier ist der Raum für viele, auch abseits ihrer renommierten Galerien etwas auszuprobieren“, meint Julius.

So verwundert nicht, dass sich bisweilen große Namen im Ortloff einfinden. An der Wand der Galerie neben dem Heizstrahler hängen noch 23 Kunstwerke, aus denen die vergangene Ausstellung von Ronny Szilto und Corinne von Lebusa „Gold von den Sternen“ vorrangig bestand. Obwohl auf dem Verkauf von Kunst sonst nicht das Augenmerk liegt, wurden diese Bilder zu Benefiz-Zwecken verlost. Verschiedene Künstler haben Werke gestiftet, unter ihnen immerhin David Schnell, Tilo Baumgärtel und Julius Popp. Nur fünf Lose blieben übrig.

Mit der Zeit konzentrierte sich der Fokus des Ortloff auf Ausstellungen, die die Gründer gemeinsam mit den Künstlern planen. Wohl fühlen sie sich aber auch in anderen Genres: Vereinzelt finden Konzerte statt, Georg feilt in einer frisch gegründeten Schlagband an seiner Nebenkarriere. und Julius ver-

ten mit House und Experimentellem aus dem Freundeskreis. Wieder sprach sich das Projekt herum, inzwischen wird „Ortloff Vier“ geplant. Julius, der eigentlich auf sein Geografie-Diplom hinstudiert, sagt: „Wir hätten auch Lust, das noch ein bisschen zu erweitern.“

Es sieht so aus, als fingen die Ortloff-Gründer regelmäßig Neues an, das nach kurzer Zeit abhebt und ihnen aus den Händen fliegt. Trotzdem hängt vieles am Geld, das sie privat aufreiben. Dass ein kleiner Ökostrom-Anbieter sie vor einigen Wochen als eine von 20 deutschen Galerien in sein Förderprogramm aufnahm, soll die Arbeit ein wenig erleichtern. Dennoch meint Georg: „Es ist hier so, wie wenn du in deinem Wohnzimmer Ausstellungen machen würdest.“

Doch in Lindenau gibt es mehrere Galerien mit Wohnzimmer-Charme, die vor ähnlichen Herausforderungen stehen. Den Schritt, sich untereinander zu vernetzen, gingen das Ortloff und zehn andere Häuser vor zwei Jahren, als sie das „Netzwerk unabhängiger Kunsträume“ gründeten. Seitdem veranstalten alle gemeinsam zwei Mal jährlich den Rund-

Dort würde man das, worüber man die erste Etage des Ortloff-Hauses erreicht, eine „Stiege“ nennen. Das Gebäude hat eindeutig schon bessere Zeiten gesehen, aber überall wird gewerkelt. Im Arbeitsbereich steht eine frisch eingezogene Wand, die einen großen Raum in mehrere Ateliers teilt. Manche davon werden an befreundete Künstler vermietet, in einem malt HGB-Student Georg selbst. Mit Julius wohnt der 23-Jährige im dritten Stock des von ihm selbst lachend als „rumpelig“ bezeichneten Hauses. Eine Siebdruckmaschine steht herum, Farbrollen, Partyüberreste, dazwischen ein verloren wirkender Adventskranz.

Manchmal sei es ein bisschen hart, hier zu leben, aber er bereue es nicht, sagt Julius. Zwar wohnen die Ortloff-Gründer ohne innenarchitektonischen Schnickschnack in der Jahnallee, empfinden ihre Möglichkeiten aber als Luxus: große Freiheit und viel Platz für wenig Geld, dazu nicht unerheblicher Erfolg. Georg sagt: „Wir wollen einfach unser Ding machen und lassen uns da auch nicht so viel reinreden. Eigentlich gar nicht.“

Georg Weißbach: Es ist hier so, wie wenn du in deinem Wohnzimmer Ausstellungen machen würdest.